

Englisches Flair im Grafenschloss

DIEZ Junges Barockensemble TARS überzeugt bei den Oraniensteiner Konzerten

Da behaupte noch mal einer, Musik der Barockzeit oder auch der Renaissance sei verkrustet und langweilig, nur etwas für alte Leute. Wer so denkt, möge sich einmal das Ensemble „TARS“ anhören. Drei junge Musiker, die sich nach eigenem Bekunden der barocken Kammermusik verschrieben haben. Drei Freunde, die es lieben, gemeinsam auf der Bühne zu stehen. Mit ihrer frischen, munteren Art konnten sie das durchaus etwas ältere Publikum in der Kapelle von Schloss Oranienstein vom Gegenteil überzeugen und restlos begeistern.

Claudius Kamp (Blockflöten und Dulzian), Charlotte Schwenke (Diskant- und Bassgambe) und Johannes Rake (Cembalo und Claviorganum) haben ein breites Spektrum englischer Musik, oft mit einer milden, feinen Stimmung, aber durchaus auch energisch und akzentuiert, dargeboten. Viele Komponisten, etwa Henry Purcell und William Byrd dürften bekannt gewesen sein. Es waren aber auch weniger bekannte darunter, die sogar die Musiker selbst neu entdeckt haben. Und auch Georg Friedrich Händel durfte sich in die Reihe englischer Musik einreihen, hat er doch etwa 30 Jahre seines Lebens auf der grünen Insel verbracht.

Dass die drei Musiker, Stipendiaten des Deutschen Musikwett-



Johannes Rake, Claudius Kamp und Charlotte Schwenke (von links) zeigten, dass Alte Musik überhaupt nicht angestaubt klingt. Einen Exkurs in Instrumentenkunde gab es zum Konzert dazu.

FOTO: ANDREAS E. MÜLLER.

bewerbs 2019, durchaus nicht nur Interesse an Altem haben, belegen sie übrigens mit ihrem Ensemble-Namen „TARS“. Das ist nämlich der Name eines Roboters aus dem Science-Fiction-Film „Interstellar“, wie Johannes Rake erklärte. „Den finden wir alle cool“, gab Rake zu und ergänzte: „Das

hat mit Alter Musik überhaupt nichts zu tun, aber Sie werden sich unseren Namen sicher merken können.“

Gekonnt moderierte Johannes Rake das Programm und stellte dabei auch die außergewöhnlichen Instrumente vor. Da waren zunächst die Diskant- und die

Bassgambe von Charlotte Schwenke. Rake erklärte, dass die Gambenfamilie älter ist als die der Geigen und Celli, und sie mit sechs oder gar sieben Darmsaiten gespielt werden, was einen wärmeren Klang als Metallsaiten erzeugt. „Allerdings muss Frau Schwenke die Darmsaiten öfter nachstimmen“, kündigte er an. Aktuell erleben Gamben, im Italienischen „Viola da Gamba“, (übersetzt Knie- oder Beingeige) genannt, eine Renaissance, weil oft Alte Musik gespielt wird.

Cembalo trifft auf Truhenorgel

Rakes Claviorganum sieht aus wie ein Cembalo, verbindet aber dessen Klang mit dem einer Pfeifenorgel. Mit einem Schalter kann Rake zwischen den Klängen der beiden Tasteninstrumente hin und herwechseln. Beim Cembalo werden im Gegensatz zum Klavier die Saiten nicht mit Hämmerchen angeschlagen, sondern gezupft.

Claudius Kamp rief mehrfach Begeisterungsausbrüche hervor mit seinen irrwitzigen Läufen, Trillern und Verzierungen auf verschiedenen Flöten. Zu hören waren eine Sopran-Renaissanceflöte, eine Altflöte (die viele aus ihrer Schulzeit kennen), zwei ver-

schiedene Tenorflöten und ein Dulzian.

„Das Dulzian ist der Vorläufer des Fagotts“, erklärte Rake. „Allerdings gibt es das in verschiedenen Größen.“ Der Klang erinnert nicht nur an das besagte Fagott, sondern durchaus auch an das erst viel später entwickelte Saxophon. Nach einer Komposition von Tobias Hume entfuhr einem Zuhörer ein spontanes „Boah“, was Kamp mit einem erfreuten Lächeln quittierte.

Zur Alten Musik führte Rake aus, dass oft über ein immer wiederkehrendes Thema, den sogenannten „Ground“, improvisiert werde. „Mit Variationen über ein Kernmaterial kann man unheimlich viel ausdrücken, das war im Barock sehr beliebt“, sagte er.

In die zauberhafte Atmosphäre des königlichen Englands mit seinen saftig grünen Hügeln, dem blassgoldenen Licht und seinen jahrhundertealten Schlössern entführten „TARS“ ihre Zuhörer dann auch. Neben Werken von Purcell, Byrd und Händel spielten sie Kompositionen von Matthew Locke, William Lawes, Orlando Gibbons, Tobias Hume und Elway Bevin. Natürlich wurden sie nicht ohne eine Zugabe von der Bühne entlassen. Eine Lehrstunde in Alter Musik vom Feinsten!

ANDREAS E. MÜLLER

„Im Garten des Riesen“: Gratis-Konzert für Kinder in der Stiftskirche



Johannes Rake machte auch als selbstsüchtiger Riese eine gute Figur.

FOTO: EVA JUNG

Dass man mit Musik ganz wunderbar spannende Geschichten erzählen kann, bewiesen die Musiker von TARS ihrem überwiegend jungen Publikum am Samstagmittag in der vollen Diezer Stiftskirche. Mit Cembalo (Johannes Rake), Blockflöten und Fagott (Claudius Kamp) sowie Viola da Gamba (Charlotte Schwenke) vertonten sie Oscar Wildes Märchen vom „Selbstsüchtigen Riesen“, der alle Kinder aus seinem wunderschönen Garten vertreibt.

Doch ohne Kinder wollen auch Blumen und Tiere nicht länger im Garten leben und selbst die Jahreszeiten kommen nicht mehr zum Schloss des Riesen. Einzig der Winter mit Schnee, Hagel und brausendem Nordwind fühlt sich dort noch wohl. Eindrucksvoll lasen die Musiker zuerst die Blockflöte wie ein Vöglein zwitschern,

dann das Cembalo im Takt des Hagels prasseln und schließlich spielt die Viola da Gamba den pfeifenden Nordwind. Doch irgendwann erkennt der Riese zum Glück seinen Fehler und verspricht: „Von jetzt an soll mein Garten immer das Zuhause der Kinder sein!“ Neben der Riesen-Geschichte gelang es den jungen Musikern auch, ihre nicht ganz alltäglichen Instrumente altersgerecht vorzustellen.

Der Verein der Freunde der Oraniensteiner Konzerte hatte den Kindern die Veranstaltung geschenkt – „ein Dankeschön für euer Durchhalten und euren Verzicht in Corona-Zeiten“, wie der Zweite Vorsitzende Peter Spies in seiner Begrüßung erklärte. Der Lions-Club Diez legte noch eins drauf und spendierte allen Kindern einen kleinen Gutschein für den örtlichen Spielzeughandel.

EVA JUNG